

VVST, Basler Risikotag vom 12.11.2010

Kurzprotokoll zum Workshop 1 Drogenkonsum und Littering im öffentlichen Verkehr: Lösungsansätze

Nachstehend die Ergebnisse des zweifach durchgeführten Workshops aufgrund von Wortmeldungen / Diskussionen. Die Workshops haben keine neue Sicht zu den Problemen Drogenkonsum und Littering im öffentlichen Verkehr gebracht. Vielmehr wurden die verschiedenen bereits getroffenen Einzelmassnahmen als zielführend bestätigt.

Drogenkonsum

Drogenkonsum ist aktuell bei einem Transportunternehmen ein Thema. Das Problem besteht darin, dass in Fahrzeugen Drogenhandel betrieben wird.

Verschiedene Transportunternehmen haben mit Grosskontrollen und Sicherheitspatrouillen dieses Problem in den Griff bekommen. Eine Möglichkeit ist auch ggf. das Überweisen von Süchtigen an Stellen / Organisationen wie „Pfarrer Sieber“ (Zürich).

Littering

Regelmässiges bzw. umgehendes (nach Ereignissen) Reinigen von Fahrzeugen, Stationen und Haltestellen ist im Sinne der Prävention zentral. Saubere und gepflegte Einrichtungen erhöhen nachweisbar die Hemmschwelle.

Im Nahverkehr geht der Trend hin zu Ess- und Trinkverboten in Fahrzeugen (inkl. weiteren Benimmregeln). Teilweise werden - mit guten Erfahrungen - die Abfallbehälter in den Fahrzeugen entfernt. Zur Kompensation ist an Stationen oder Haltestellen eine entsprechende Entsorgungsmöglichkeit (z.B. Abfallhai) anzubieten. Wird an Stationen oder Haltestellen Hauskehricht wild entsorgt, ist ggf. die Polizei beizuziehen. Aus Sicht der Fahrgäste wie auch im Interesse der Transportunternehmen ist längerfristig eine Klärung - bei welchen Transportunternehmen essen und trinken erlaubt und bei welchen nicht - schweizweit anzustreben.

Ein Verzicht auf das Anbieten von Gratiszeitungen bringt in der Regel nicht den gewünschten Erfolg, da umsteigende Fahrgäste die Zeitungen von anderen Transportunternehmen „importieren“. Zudem gilt heute das Anbieten von Gratiszeitungen im öffentlichen Verkehr - mindestens im urbanen Bereich - als Standard.

Videoanlagen sowie Präsenz / Kontrollen in den Fahrzeugen (im Rahmen von Fahrausweiskontrollen, Sicherheitsdienst oder Transportpolizei) sind im repressiven Sinne wirksam und geeignet.

Kampagnen und Anti-Littering-Aktionen möglichst im Verbund mit weiteren Partnern wie Gemeinden, Schulen, Transportunternehmen sowie gezielte Medienarbeit oder fallweise auch Einzelgespräche mit Fehlbaren sollen die Fahrgäste sensibilisieren und schlussendlich erzieherisch wirken. Verschiedene Transportunternehmen können - insbesondere auch bei der Kinder- und Jugendarbeit (z.B. altersgerechte Abfall-Umwelt-Pädagogik-Kurse oder Anleitung zu korrektem Benehmen im Fahrzeug) - Erfolge melden.

Waldenburg, 13.11.2010, Peter Widmer